

## 25. August - Wort zum Sonntag

Musik Taylor Swift -Peace (Intro 0:00-0:40)

In diesem warmen und heißen Sommer gab es dieses Jahr bereits viele Gewitter. Ich persönlich verbinde eine Mischung aus Faszination ob der Natur und Angst zugleich bei der Beobachtung. An einem Nachmittag nutzte mein sechsjähriger Sohn die Chance, mit mir gemeinsam die Blitze aus dem Dachfenster zu beobachten. Schweigend saßen wir hier viele Minuten zu zweit. Bei jedem neuen Blitz hörte ich ein leises "Da". Als die Blitzeinschläge näher kamen, spürte ich auch die kleinen Ärmchen immer näher und fester an mir. Die Wolken zogen rasend schnell vorbei und wir schauten zu zweit in den Himmel.

Wir wussten uns in Sicherheit in diesem Moment und ich fühlte mich in der schweigenden Verbundenheit auch dem Himmel ein Stück näher. Ohne viele Worte, ganz still. In der elterlichen Rolle konnte ich Sicherheit und Geborgenheit weitergeben. Doch auch ich konnte mich in dieser Ruhe mitten im Sturm neu ausrichten. Ein bisschen freute ich mich sogar über das Donnern und Blitzen. Denn ich wusste, nach der schwülen Hitze wird die Luft viel klarer sein. Ähnlich wie in einem Konflikt, braucht es manchmal einen Knall oder das Donnern, um klarer zu sehen und Druck abzubauen. Mich umgab eine leise Vorahnung von der erlösenden und befreienden Ruhe danach.

Neben der Verantwortung gegenüber meinem Sohn wusste ich mich plötzlich auch selbst getragen und beschützt. Natürlich mag das auch an vier schützenden Wänden und Decken gelegen haben. Aber ich glaube, da war etwas Anderes. Während die Regentropfen laut aufs Dach prasselten, vertraute ich auf Gott.

Musik Lea - Gewitter (0:39- 1:29)

Jemanden im Gewitter oder in einem heftigen Sturm an der Seite zu wissen, ist nicht nur als Kind tröstlich. Manche meteorologischen Stürme wirken vielleicht in jungen Jahren bedrohlicher als später. Doch ich sehe auch als Erwachsene ehrfurchtsvoll auf manche stürmische Phasen im Leben. In denen möchte ich nicht allein sein und wünsche das auch niemandem. Es sind vielleicht dunkle Wolken, oder Schatten, die die Seele belasten, Ängste und Sorgen. Ich sehe da hilfeschuchende Menschen auf der Flucht, in den Kriegsgebieten, in Lebens- und Existenzkrisen. Unsicherheit, was der nächste Tag bringen mag. Persönliche Krisen und Zerwürfnisse, die alles bisherige infrage stellen.

Von einem Lebenssturm, Menschen in völliger Panik und Angst lese ich im Markusevangelium auch sehr eindrücklich. Es ist eine biblische Geschichte, in die ich mich daher sehr gut

hineinfühle. Es wird berichtet, wie Jesus sich nach vielen Predigten und Begegnungen am See Genezareth mit seinen engsten Freunden und Jüngern zurückziehen will. Er legt sich in ein Boot, die Menschen werden am Ufer nach Hause geschickt und die Jünger fahren hinaus aufs Wasser. Die Jünger sind zum Teil erfahrene Fischer, sie kennen den See und sind mit dem Wasser vertraut. Doch als sich ein Wirbelsturm regt, bricht Panik unter ihnen aus. Das Wasser schwappt ins Boot und sie drehen sich zu Jesus um. Sie erwarten sich Hilfe und Unterstützung. Doch was stellen sie fest? In größter Gefahr auf dem Boot: Jesus schläft auf den Kissen.

Jetzt bricht Verzweiflung und Enttäuschung zwischen den Wellen mit ins Boot hinein. Er, auf den wir bauen, er schläft! Er lässt uns scheinbar im Stich. Verlassenheit, Einsamkeit, Unsicherheit - Gefühle, die ich kenne und die mich mit den Jüngern im Boot verbinden.

Der Sturm steht für mich dabei für die Ängste des Alltags: Bekomme ich alle Termine unter einen Hut? Werde ich allem oder jedem gerecht? Habe ich an alles gedacht? Was habe ich vergessen?

Die Stürme können wahrscheinlich ganz individuell erweitert werden. Manche Diagnosen, die in Praxen und Krankenhäusern täglich gestellt werden, fühlen sich persönlich wie ein Orkan an. Auch wenn Beziehungen scheitern, greifen Abschiede und Trauer Raum.

Und in diesen alltäglichen und existentiellen Ängsten klingt die Frage mit: Ist da jemand?

Musik Adel Tawil - Ist da jemand (0:35 - 1:07)

Die Frage, ist da jemand? Ist da jemand, der mein Herz versteht und mit mir bis ans Ende geht? Die Jünger mit Jesus im Boot rütteln den Schlafenden und schreien um Hilfe. Mit Entsetzen und Enttäuschung wecken sie ihn mit den Worten:

*“Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?” Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.*

*Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?*

*Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: "Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?" (Mk 4,38-41)*

Sprichwörtlich heißt es so schön “Die Ruhe vor dem Sturm”. Doch ich muss gestehen, ich kenne viel mehr die Ruhe nach dem Sturm. Nach einem heftigen Regen oder Gewitter genieße ich das leise Aufkeimen und die frische Luft gern draußen in der Natur. Es ist für mich im wahrsten Sinne ein Aufatmen. Den Jüngern im Sturm auf dem See Genezareth ging es vielleicht ähnlich.

## MDR 1 - Wort zum Tag E. Schwoppe 2024

Nach der absoluten Panik und Angst ist es Jesus, der den Wind zum Schweigen bringt. Dieses Wunder sorgt für *“völlige Stille”*.

Die Ruhe danach greift um sich. Doch Jesus unterbricht es und fragt scheinbar irritiert: *“Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?”* Für mich klingt das ziemlich provokant. Es schien für Jesus keinen Grund zur Beunruhigung zu geben. Er war die Ruhe selbst.

### Musik Adel Tawil - Ist da jemand (0:35 - 1:07)

Die Frage, ist da jemand? Ist da jemand, der an mich glaubt und mir vertraut? Den Weg bis zum Ende mit mir geht und Schatten von der Seele nimmt?

Das sind keine Fragen des 21. Jahrhunderts. Diese Fragen stellte sich auch Elija. Im ersten Buch der Könige lässt sich von ihm in der Bibel lesen. Der Prophet trat im 9. Jahrhundert vor Christus im Nordreich Israel auf. Er ist äußerst eifrig und leidenschaftlich. Er tritt ein für seinen Glauben an den einen Gott, mit absoluter Hingabe und Überzeugung. Aber er schießt dabei über das Ziel hinaus. Gewaltvoll gewinnt er eine Wette und tötet in einem Gemetzel 450 Propheten der gegnerischen Seite.

Elija muss eingestehen: Das war zu viel des Guten. Er ist entmutigt, verzweifelt und flüchtet in die Wüste. Er will sterben und glaubt an keinen Ausweg mehr. Unvorstellbar, dass Gott noch an ihn glaubt und ihm vertraut. In völliger Erschöpfung legt er sich nieder, geplagt von Selbstzweifeln und Angst.

Doch Gott schickt Engel mit Brot und Wasser. Elija kann sich körperlich stärken und wanderte vierzig Tage und Nächte weiter bis zum Gottesberg. Aber die Verzweiflung bleibt. Also versteckt sich der Prophet in einer Höhle. In der Sicherheit beginnt ein Dialog mit Gott. *“Was willst du hier, Elija?”* wird er angesprochen. Jetzt kann er alles berichten, loslassen. Daraufhin will Gott ihn persönlich treffen.

Was für eine Perspektive! Erwartungsvoll stellt sich Elija vor die Höhle. Und beginnt zu warten. Zuerst kommt ein gewaltiger Sturm. Gefolgt von Erdbeben und Feuer. Doch in all diesen mächtigen und eindrucksvollen Zeichen ist Gott nicht. Kein Wetter-Gott mit Strafen oder drohenden Zeichen der Einschüchterung. Die Sprache Gottes ist anders. Nach den lauten Ereignissen wurde es ganz, ganz still.

Jetzt merkte Elija: Gott ist da.

In der Bibel steht das sehr poetisch beschrieben und lässt sich schwer übersetzen. Häufig wird es mit *“einem leisen Säuseln”* beschrieben. Ich finde die Übersetzung von Buber-Rosenzweig sehr berührend: *“eine Stimme verschwebenden Schweigens”*.

## MDR 1 - Wort zum Tag E. Schwope 2024

Im Stillen, auf leisen Sohlen kommt Gott Elija entgegen. Und Elija berichtet nochmals, was geschehen ist. Aufrichtig und ehrlich. Und Gott schickt ihn zurück. Elija weiß jetzt: ich bin nicht allein. Gott stärkt mich und liebt mich trotz meiner Taten. Selbst weit weg und auf der Flucht vor meinem eigenen Tun will Gott mich treffen.

Musik Taylor Swift -Peace (Intro 0:00-0:40)

Wo bist du Gott?- So frage ich mich oft beim Blick auf die Nachrichten. Wenn ich das Gefühl habe, um mich herum tobt ein Sturm, ein bedrohliches Gewitter. Manchmal sind es Naturgewalten, die mir Angst machen. Noch öfter sind es Ungerechtigkeiten, Unmenschlichkeit, Hass und Ignoranz. Dann ersehne ich mir die Ruhe nach dem Sturm, das leise Säuseln. Am liebsten würde ich mich in einer Höhle verkriechen und warten. Ein bisschen wie Elija. Oder auch wie mit meinem Kind am Fenster. Warten auf den Moment, wo ich leise flüstern kann: "Da". Da kommt jemand mir entgegen, mit Vertrauen - aber nicht irgendjemand. Gott. Auch dann, wenn ich mich wie im Sturm auf dem Boot oder bei aufziehenden Gewitterwolken allein fühle.

Da bist du, Gott. Unerwartet. Überraschend. Hier. Du bleibst treu, egal wo ich stehe und lebe. Ich muss Gott nicht herbei beten. Denn Gott sagt über sich selbst: " Ich bin der ICH-BIN-DA". So darf ich überall, zu jeder Zeit auf diese Nähe vertrauen.

Musik hinterlegt : Taylor Swift Peace (0:00-0:40)

Gott,

du hast viele Namen,

einer sagt eigentlich alles.

Er stammt von dir selber.

Du sagst zu:

Das ist mein Name -

»Ich-bin-da«,

immer und überall,

also auch jetzt,

hier in diesem Raum.

Gott, du bist da

mit der Glut deines Herzens,

mit dem Feuer deiner Liebe.

Danke, Gott, dass du so nahe bist. ( Theo Schmidkonz SJ)

MDR 1 - Wort zum Tag E. Schwope 2024

Musik Taylor Swift Peace